

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 86 (2006)
Heft: 9-10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Umlegen der gewonnenen Erkenntnisse auf die Spannungen seiner Zeit. Eine Geschichte vergangener Tatsachen kann es nicht geben, allein historische Interpretationen sind möglich und von diesen ist keine endgültig. Es gibt keine Geschichten an sich, es gibt unendlich viele Teilespekte, die alle das menschliche Leben betreffen. Die Geschichte der Machtpolitik aber haben wir zur Weltgeschichte erhoben, wodurch die sittliche und intellektuelle Erziehung korrumpt wird. Karl Popper plädiert für Individualismus und Altruismus; zu sehr sei traditionelle Geschichtsschreibung auf eine romantisch überhöhte Kombination von Kollektivismus und Egoismus ausgerichtet – ob ihn die postmoderne Dekonstruktion der Glanz- und Heldengeschichte durch die Sozialhistoriker der Postmoderne heute möglicherweise anders urteilen liesse? Da die Geschichte nicht fortschreitet, es keinen Sinn der Geschichte gibt und somit auch kein Ziel, dem sich zu nähern als Fortschritt gewertet werden könnte, bedient sich der Autor einer relativistischen Lebensbeurteilung. Von dieser distanziert er sich an Schluss des Textes überraschend: einen individuellen Fortschritt könne es geben, so etwa, wenn die demokratischen Institutionen verteidigt werden. Ob er da nicht selbst auch – mit Herbert Lüthy gesprochen – im Zeitgeist gefangen war?

Ein inspirierender Gegensatz öffnet sich zu der in anderen Beiträgen immer wieder geäußerten Befürchtung, dass ein traditionsloser Individualismus die Gesellschaft und damit das Fundament der Freiheit – seine eigene Voraussetzung – zersetzen könnte. Womit sich ein weiteres Themengebiet öffnet: Voraussetzungen, die Fortschritt ermöglichen, und die Unmöglichkeit der Voraussehbarkeit und Planbarkeit. Mit historischen Prognosen – etwa jener von Malthus – und dem Prognostizieren ganz allgemein setzt sich Christian Watrin auseinander. Michael Wohlgemuth untersucht Gemeinsamkeiten und Gegensätze von wirtschaftlichem und politischem Wettbewerb und analysiert die Überlegenheit von Demokratie und Marktwirtschaft, wenn es darum geht, eine bestmögliche Voraussetzung für Fortschritt anzubieten. Friedrich A. Lutz wiederum, der im abgedruckten Aufsatz die Fortschritts haltung

moderner ökonomischer Denkschulen untersucht, weist auf die negativen Aspekte des Fortschritts hin und mahnt zu Skepsis gegenüber einem Reichtumsstreben, das – als Fortschritt (miss)verstanden – immer mehr das Denken beherrscht und die kulturelle sowie die moralische Seite der menschlichen Existenz gefährdet.

Nicht nur der geistig-seelische Lebensbereich ist indes bedroht. Das marktwirtschaftliche System, dessen Ungleichheit den fortschrittsfördernden Antrieb zu Veränderungen gewährleistet und damit den materiellen Fortschritt mehrt, könnte durch die eigene Dynamik in Frage gestellt werden. Friedrich August von Hayek gelangt zu einem verblüffend-erschreckenden Ende: die materiellen Errungenschaften unserer Zivilisation haben nicht nur neue Ansprüche geweckt, sondern sie haben auch jenen die Macht gegeben, diese Zivilisation zu vernichten, denen nicht zuteil wird, worauf sie einen Anspruch zu haben meinen. Da sich die Kenntnis neuer Möglichkeiten rascher verbreitet als Wohlstandsgewinne, ist ein grosser Teil der Menschen der Welt heute so unzufrieden wie noch nie in der Geschichte. Und jene, sie sich benachteiligt glauben, sind entschlossen, sich zu nehmen, was sie beanspruchen. Der Weltfriede und mit ihm die Zivilisation hängen so von dauerndem, schnellen Fortschritt ab – ein beinahe apokalyptisches Szenario.

Fortschritt bleibt auch nach der Lektüre der anregenden Beiträge ein offener Begriff; ein Definitionsversuch war denn auch nicht beabsichtigt. Die vielschichtige Beleuchtung zahlreicher Facetten des Phänomens Fortschritt verhilft jedoch dem Leser zu besserer Einsicht in die Ursachen des Veränderungsdranges unserer Welt.

besprochen von MATTHIAS MÜLLER,
Jurist in Zürich.



Iso Camartin: Bin ich Europäer?
Eine Tauglichkeitsprüfung, 128 Seiten.
Gebunden sFr 24.50 / EUR 13.50 [D]

**Was eigentlich ist
ein Europäer, was
sind die wahren
Werte und Haltun-
gen, auf die man
sich in Europa tat-
sächlich einigen
kann, und wo und
durch wen sind sie
exemplarisch vor-
gelebt worden?**



Iso Camartin, Literatur- und Kulturwissenschaftler, Philosoph und Schriftsteller, Literaturkritiker, ist seit 2004 verantwortlich für die „Opernwerkstatt“ am Opernhaus Zürich.

C.H.BECK
www.beck.de